



ENERGIE GEMEIN!

KUNDEN ERZEUGEN

Wien Energie entwickelt die Infrastruktur, mit der Stadtteilbewohner mittels Blockchain künftig Energie handeln. Zudem will man Start-ups Entwicklungschancen bieten.



Michael Strebl
Der Geschäftsführer der Wien Energie setzt auf Netzwerke, die über das Unternehmen hinausgehen

Energie ist der essenzielle Puzzlestein jedes modernen Netzwerks und die Basis der urbanen Infrastruktur. Wien Energie ist der größte Energieanbieter des Landes, der 2 Millionen Menschen, 230.000 Gewerbe- und Industrieanlagen sowie 4.500 landwirtschaftliche Betriebe versorgt. In der Energiewirtschaft sind aktuell massive Veränderungen im Gang: Der beinahe allgegenwärtige Digitalisierungsturbo, neue Technologien, die Dezentralisierung und Demokratisierung der Energieversorgung und der fortschreitende Klimawandel fordern neue Lösungen.

Wien Energie ist hier gefragt, um die Zukunft mitzugestalten und jene Infrastruktur zu entwickeln und zur Verfügung zu stellen, auf der andere aufbauen können. Neben dem Ausbau erneuerbarer Energielösungen stehen Kooperationen und Innovationen im Fokus, um langfristig Versorgungssicherheit zu gewährleisten und die CO₂-Emissionen massiv zu reduzieren.

„Wir sind Teil eines vernetzten Ökosystems. Als Energieanbieter haben wir – wie in der Natur der Wald – eine Schlüsselfunktion. Nur so kann das Ganze nachhaltig funktionieren und zur Lebensqualität beitragen“, sagt Wien-Energie-Geschäftsführer Michael Strebl. „Heutzutage geht es nicht ohne Kooperation und Anpassung. Die Umwelt verändert sich, wir tun das auch. Waren unsere Kraftwerke früher zentral geführt, erzeugen wir heute auch gemeinsam mit den Kunden die Energie, etwa mit Solaranlagen auf Hausdächern“, so Strebl.

ERSTE ENERGIEGEMEINSCHAFTEN EUROPAS. Die Energiewirtschaft wird dezentraler und es gibt immer mehr Partner, die nicht nur Energie-Abnehmer sind, sondern auch in das System zurückspeisen. Gerade in diesem Bereich ergeben sich durch die Digitalisierung neue Chancen. Wien Energie unterstützt hier Kooperationsformen, die neue dezentrale Lösungen ermöglichen. Ein Beispiel dafür ist das

Viertel Zwei in der Wiener Krieau: Hier entsteht eine der ersten Energiegemeinschaften Europas – und es ist davon auszugehen, dass diese einen wesentlichen Anteil an der Energiewende leisten werden. „Wir vernetzen dort gerade etwa 100 Bewohnerinnen und Bewohner. Eine Fotovoltaikanlage erzeugt für das Viertel Strom. Dieser kann von den Bewohnern für die Wohnung oder zum E-Autoladen genutzt werden – es kann aber auch jede nicht verbrauchte Kilowattstunde an der Strombörse verkauft werden oder im Quartierspeicher gespeichert werden. So verfällt der wertvolle Öko-Strom nicht. Wir wollen damit Strom effizienter einsetzen“, so Strebl. „Wir sind überzeugt, dass solche Energienetze oder Bürger-Energiegemeinschaften die Zukunft sind. Und die ganze Stadt profitiert von weniger CO₂-Emissionen.“

Um diese Ziele zu erreichen, investiert Wien Energie für eine Laufzeit von etwa fünf Jahren mehr als zwei Millionen Euro. Als „urbane Pioniere“ testen Bewohner im Viertel Zwei die Konzepte rund um Energie, Wohnen und Mobilität: Seit Herbst 2019 können die Nachbarn untereinander Strom handeln und so lokal produzierten Sonnenstrom noch effizienter nutzen. Die Blockchain-Technologie ist die Basis der Transaktionen, die von den Energiegemeinschaften getestet wird – Netzwerk-Teilnehmer, die bisher eine reine Kundenrolle hatten, werden damit zu Kooperationspartnern.

NETZWERKERWEITERUNG. Innovativen Lösungen öffnet sich Wien Energie auch dadurch, dass das Unternehmen mit Start-ups smarte Lösungen ins Boot holt. Mit der „Innovation Challenge“ setzt Wien Energie bereits seit einigen Jahren auf das Zusammenspiel von „alter“ und „neuer“ Wirtschaft, von großen und kleinen Unternehmen. 2018 bewarben sich über 300 Start-ups, der heurige Bewerb ist noch im Laufen. Und: Eines der innovativsten Siegerprojekte der vergangenen Jahre ist bereits

SAM MIT



dauerhaft im Einsatz. Die „Smart Drone Inspection“ der Start-ups Skyability und Birds.AI, die mittlerweile in den Start-up-Hub WeXelerate gezogen sind. Nach mehreren erfolgreichen Pilotversuchen an Windkraftanlagen werden mit deren Technologie mittlerweile auch innerstädtische Fotovoltaik-Anlagen und Kraftwerkskamine inspiziert. Das erhöht die Arbeitssicherheit und minimiert Stillstands- und Ausfallzeiten. Innerhalb weniger Monate konnte gemeinsam mit den Start-ups aus einer Idee ein neues, erfolgreiches Geschäftsfeld entwickelt werden. In Zukunft arbeiteten die Start-ups unter anderem an einer Zustandsbewertung von Gebäuden und Gebäudedächern – auch gemeinsam mit der Stadt Wien.

Eines ihrer aktuellen Ziele ist außerdem die Zertifizierung der Wertschöpfungskette durch den TÜV Austria, um die Qualität der Dienstleistung sicherzustellen. Strebl: „Die Zeiten, in denen Unternehmen im stillen Kämmerlein etwas austüfteln, sind vorbei. Wir wollen Frischluft ins Unternehmen bringen, damit Neues entsteht – Ideen, Produkte, Geschäftsmodelle. Deshalb arbeiten wir seit einiger Zeit mit jungen Kräften von außen zusammen. Mitarbeiter sind genauso dabei wie externe Unternehmer und Start-ups. Beide Seiten profitieren – und natürlich auch die Konsumenten.“

INTERDISZIPLINÄRE FORSCHUNG. In der Seestadt Aspern forscht Wien Energie gemeinsam mit den Wiener Netzen, Siemens, der Stadt Wien und wei-

teren Partnern seit 2013 an Energielösungen für die Zukunft. Der interdisziplinäre Feldversuch ist in Europa einzigartig. In drei Gebäuden wurden Fotovoltaik-Anlagen, Wärmepumpen, Speicher und andere Technologien installiert und mit Messinstrumenten ausgestattet, um zu analysieren, wie Strom und Wärme aus ökologischer und ökonomischer Sicht optimal erzeugt, gespeichert, verteilt und effizient genutzt werden können. In der aktuellen Phase werden die intelligenten Gebäude zum „Sprechen“ gebracht – es geht darum, zu sehen, wie ein automatisierter Informationsaustausch zwischen Gebäuden, Energiesystem und -netz im Sinne einer effizienten und nachhaltigen Versorgung gelingen kann. Die Smart Buildings im Rahmen von Europas größtem und innovativstem Energieforschungsprojekt – Aspern Smart City Research (ASCR) – sprechen bereits rund zehn „Sprachen“. Doch auch dabei stehen die Nutzer immer im Fokus. Mieter im Projekt haben verschiedene Werkzeuge – wie ein Home-Automation-System, eine Smart-User-App, eine Energievertrauensperson oder auch einen flexiblen Stromtarif – an der Hand, damit sie so energie- und kosteneffizient wie möglich agieren können. Gleichzeitig ist das Stromnetz vor Ort mit zahlreichen Sensoren ausgestattet – es ist kein passives Verteilernetz, sondern ein tatsächlich smartes Stromnetz, das auf den aktuellen Energiebedarf flexibel reagieren kann. Das partnerschaftliche Projekt läuft bis 2023 und es sind über 100 interdisziplinäre Wissenschaftler daran beteiligt.

– MARTIN MÜHL

Für „smarte Lösungen“ versucht die Wien Energie, auch Start-ups ins Boot zu holen